

3.7.1993

Autor(en): **Zulliger, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3.7.1993

GENOSSENSCHAFTSTAG, WAS IST DAS? So fragte der Präsident einer kleinen Baugenossenschaft auf dem Land anlässlich einer kurzen (nicht repräsentativen Umfrage!), die das «wohnen» durchführte. Er hatte noch nie gehört, dass es so etwas überhaupt gibt. «Wieso sollen unsere Mieter den Genossenschaftstag feiern? Die haben einfach Wohnungen bei uns. Punkt.» Dies sagte der Verwalter einer anderen Baugenossenschaft, einer der grossen in der Schweiz. Kein Zweifel, die Bedeutung des Genossenschaftstages geht zurück. Es gibt aber nach wie vor Genossenschaften, die diesen Tag feiern. Dazu gehören vor allem Mietergenossenschaften im Raum Zürich und Winterthur. Für viele andere Genossenschaften ist dieser Anlass heute aber aus der Mode gekommen. Ohne gleich in wehmütige Nostalgie versinken zu wollen, soll ein Blick zurück gewagt werden. Ein Schmökern in alten Texten und Bildern zeigt: Vor 50 Jahren war der Genossenschaftstag kein kleines Quartierfestchen, sondern ein Grossanlass, der auch der politischen Propaganda diente.

ZUR BEANTWORTUNG DER FRAGE Der Internationale Genossenschaftstag wurde erstmals 1923 gefeiert. Ausgerufen wurde er vom Internationalen Genossenschaftsbund (abgekürzt IGB oder ICA), der 1895 in London gegründeten Dachorganisation der nationalen Genossenschaftsvereinigungen. Ziel des Genossenschaftstages: die Verbreitung der Genossenschaftsidee.

1938 – «GÄSSCHENELEND» Der Genossenschaftstag hatte im «Roten Zürich» auch eine politische Bedeutung. Dies zeigen die untenstehenden Bilder aus der «Volks-illustrierten» vom 16. März 1938. Die Illustration warb für die «rote Mehrheit» in Zürich und für die Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus. Er ist mit folgender Bildlegende versehen: «Die Altstadtanierung gehört zu den wichtigsten Programmpunkten der roten Mehrheit. Sie wurde an die Hand genommen, jedoch ist noch viel zu tun, wie die Bilder zeigen. Soll die Sanierung durch die Beseitigung der gegenwärtigen Mehrheit gestoppt werden



Bildnachweis: R. Gretler, Panoptikum zur Sozialgeschichte / Bildarchiv & Dokumentation zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Zürich.

oder sollen weiterhin die alten Gassen niedergelegt werden und das arbeitende Volk in modernen Siedlungen wohnen können? Diese genossenschaftlichen Bauten sind nur durch die Hilfe der Stadt möglich. Die Darlehen an die gemeinnützigen Baugenossenschaften wuchsen seit der roten Mehrheit 1927 von 22 Millionen auf 71 Millionen im Jahre 1937. Dazu kommt noch der grosszügige eigene Wohnungsbau der Stadt. Die Wiederwahl einer fortschrittlichen Gemeindeverwaltung muss die Beseitigung des «Gässchens» ermöglichen. Unsere Bilder zeigen die Wohnungsbauten der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich.»

Wie wichtig der ABZ der Genossenschaftstag war, verdeutlicht das von ihr 1956 publizierte Buch «Allgemeine Baugenossenschaft Zürich. 40 Jahre Entwicklung 1916–1956». Auf sechs Seiten wird der Genossenschaftstag in Bild und Text dargestellt. Im Originalwortlaut: «Der Feier des Internationalen Genossenschaftstages ist von der ABZ seit dem Zeitpunkt, da er in der Schweiz Fuss gefasst hat, eine ganz besondere Beachtung geschenkt und auch grösstmögliche

Bedeutung zugewiesen worden. Man war immerfort bestrebt, diesem Gedenk- und Festtage der Genossenschaften ein möglichst wirkungsvolles und nachhaltiges Gepräge zu geben. Dieses Bestreben ist eine natürliche Folge dessen, dass zu den aktivsten Mitarbeitern der ABZ stets Leute gezählt haben, die ihr geistiges Rüstzeug durch frühere Mitarbeit in den Organisationen der Arbeiterbewegung erworben hatten.» Und zur Durchführung des Genossenschaftstages heisst es weiter: «Seit einigen Jahren sind nun da und dort die Koloniefiern, manchmal unter Mitwirkung benachbarter Genossenschaften, zu eigentlichen Quartierfestchen geworden. Reicher Fahnen- beziehungsweise Flaggenschmuck am ersten Samstag und Sonntag des Monats Juli und abends mit roten Lichtern beleuchtete Fenster und Balkone bilden in unseren Wohnkolonien immer ein recht eindrückliches Zeichen dieses Fest-, Gedenk-, aber auch Propagandatages. Es sind einige hundert Flaggen und viele Tausende von Lichtern, die ein weit sichtbares Zeichen unseres Jahresfestes ergeben.»

JÜRIG ZULLIGER



neu erstellten genossenschaftlichen Überbauungen der ABZ gegenübergestellt.

Ganz rechts im Bild: Die ABZ-Kolonie Balberstrasse feiert den Genossenschaftstag.

In der «Volksillustrierten» vom 16. März 1938 wurden Zürcher Altstadt Häuser in desolatem Zustand (links im Bild)